

Leserbrief zum Podium der Thurgauer Zeitung vom 27. April 2011: „Nein zum doppelten Pukelsheim“.

Nein, Ruedi Zbinden, Präsident des Nein-Komitees, mit dem Entscheid einer Reduktion auf fünf Bezirke im Kanton Thurgau ist das Problem ungerechter Grossratswahlen eben nicht vollständig gelöst!

Durch die neugebildeten fünf Bezirke ist das Problem wohl etwas gemildert. Aber eine anteilmässige Verteilung der Restmandate fehlt noch immer! Im heutigen System richtet sich die Verteilung eines Restmandats nach der Höhe des Quotienten der Gesamtstimmzahl einer Kandidatengruppe; beim doppelten Pukelsheim wird wie im täglichen Leben kaufmännisch auf- und abgerundet. Es ist sehr verständlich, dass die grossen Parteien für den Verzicht auf ihre Bevorteilung keine Notwendigkeit sehen.

Dass das Hauptgewicht für ein Grossratsmandat auf der Gesamtstimmzahl im ganzen Kanton zu liegen kommt ist nicht absolut neu, denn seit einigen Jahren muss ein Kantonsrat sein Amt nicht mehr niederlegen, wenn er seinen Wohnsitz in einen andern Bezirk verlegt. Also überwiegt bereits heute das Gewicht des Interesses für das Ganze gegenüber den Bezirksinteressen.

Nicht erwähnt hat Ruedi Zbinden, dass beim doppelten Pukelsheim die unseligen und missverständlichen Listenverbindungen wegfallen, was für den Wähler eine wesentliche Vereinfachung bedeuten wird.

Faire und plausible Verbesserungen bringt der doppelte Pukelsheim, deshalb bevorzuge ich die Volksinitiative „Faires Wahlsystem für die Grossratswahlen“.

Peter Glatz, Frauenfeld, alt-Kantonsrat EVP